
Das *APCS* Bulletin

Avis officiel de l'Association des Professeurs de Chant de Suisse

Dezember 1993

Nr. 21

Brief an die Redaktion

An den Präsidenten ...

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Vor mir liegt das APCS-Bulletin Nr. 10 vom März 1991 mit einem mich fachlich und sängerbiographisch besonders ansprechenden Eröffnungswort unseres Präsidenten.

Bereits damals, und heute nach unseren beiden faszinierenden Tagungen in Bern und Basel noch verstärkt, fühle ich mich verpflichtet, schreibend etwas aus meinem Erlebniskorb beizutragen. Jakob Stämpfli eröffnete das Bulletin mit den Worten:

«Es gibt in der Schweiz ein beinahe **un-ausrottbares** Märchen, welches besagt, dass Gesangsunterricht frühestens im Alter ab 20 Jahren aufgenommen werden könne und solle.»

Dass dieses *Märchen* nicht nur ein *schweizerisches Märchen* ist, sondern erlebte Wirklichkeit, davon kann ich «ein Liedchen singen»: In meiner Biographie «Ein Leben für die Stimme» entstand dazu sogar eine Kurzgeschichte. Sie trägt den sinnigen Titel «Wenn's Mailüfterl weht». Ich lasse sie hier mutig aus meiner Schreib- und Singstube zu Euch hinausflattern.

Auch wenn daraus etwas zum Lächeln und Schmunzeln entstand, so war mir damals – «als Singvogel vom warmen Süden in den kalten Norden gekommen» – sehr traurig zu

Mute, und verschob dieses Ereignis meine ganze Sängerbographie in einen später nicht mehr einholbaren Zeitbereich. – Zudem hatte kurz vorher ein Knieunfall meinen «Leidensweg in der Bewegungsfreiheit» eingeleitet, der mir später bei der Bühnenarbeit zu schaffen gab.

Nicht dass ich heute darob unglücklich bin. – Es war dies nunmal mein Schicksal. Ich habe sehr viel daraus gelernt und wurde auch **zum Lernen angespornt**, bis hin zur Ausbildung als Feldenkraislehrerin. – Ganz im Urgrund wollte ich eigentlich gar nicht Sängerin werden, sondern Ärztin, auch wenn ich das Singen und die Musik stets erneut als «einen wichtigen Bestandteil meines Lebens erkannte». Wie ein Wunder, fand ich – beide Elemente verbindend – über viele Umwege hin zum soziokulturellen Beruf einer Musik/Kunst- und Bewegungstherapeutin.

Wie an unserer Mitgliederversammlung in Bern erwähnt, kann ich Euch Kolleginnen und Kollegen zu einem Besuch an meinem Arbeitsplatz einladen. Ich lege Euch dazu eine Einladung mit Anmeldung bei, gemeinsam mit der vorerwähnten Kurzgeschichte.

Herzlichen Dank an Prof. Jakob Stämpfli und den APCS-Vorstand für ihre grosse Arbeit und vorweg für die Organisation der beiden letzten Tagungen, die für mich fachlich und menschlich besonders wertvoll waren.

Rose-Marie Frei
